

Albverein feiert 40-jähriges Bestehen des Bauernmuseums

Der Schwäbische Albverein feiert in Inzigkofen am Sonntag, 15. September, den 40. Geburtstag des Bauernmuseums in der Klosterscheuer.

INZIGKOFEN – Los geht es um 10.30 Uhr mit einem Festakt im Kapitelsaal des ehemaligen Augustinerchorfrauenstifts. Ab 13 Uhr finden Führungen durch das Museum, den Kräutergarten und den Ökonomieteil der Inzigkofer „Klosterstadt“ statt.

Für Kinder gibt es Bastelaktionen und Erzählungen. Die Traktorfreunde Vilsingen präsentieren alte Landmaschinen und Karl Moosbrugger spielt historische Grammophone ab. Für Verpflegung sorgen ein Imbisswagen, ein Eiswagen sowie Kaffee und Kuchen. Bei Regen wird das Außenprogramm in die Orangerie verlegt.

Beim Festakt sprechen die neue Vorsitzende des Inzigkofer Albvereins, Heike Rieger, Bürgermeister Bernd Gombold, Landrätin Stefanie Bürkle und Albverein-Gauobmann Claus Bayer. Dr. Edwin Ernst

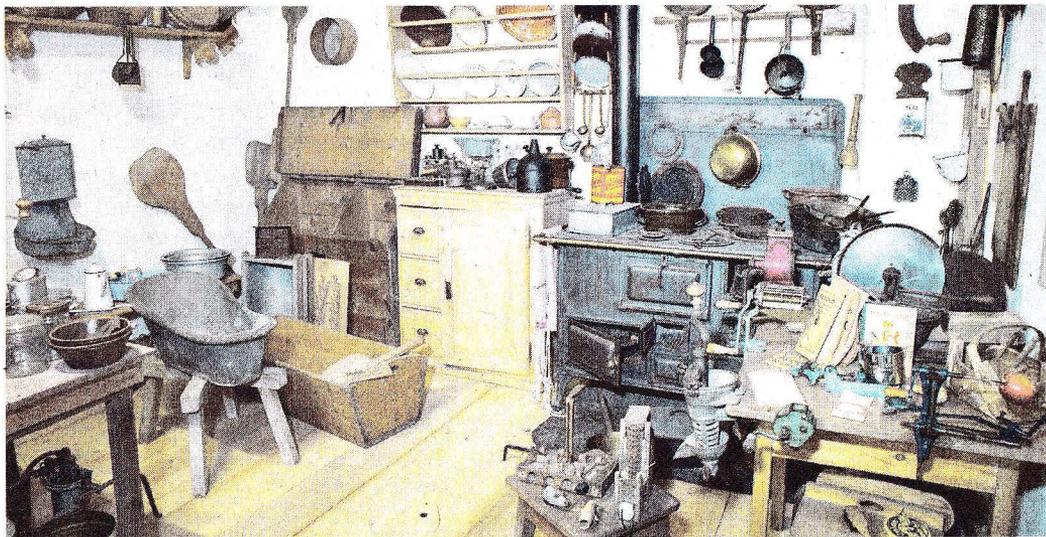
Weber hält einen Vortrag über den Strukturwandel in der Landwirtschaft. Musikalisch begleitet wird der Festakt von einem Bläser-Ensemble der Musikkapelle Inzigkofen.

Die Betreuung des Bauernmuseums gehört neben der Pflege von 200 Nistkästen und Wanderwegen zu den ehrenamtlichen Aufgaben der Ortsgruppe Inzigkofen. Die Initia-

tive zur Einrichtung des Museums ging 1983 vom damaligen Vertrauensmann Max Beck aus. Unterstützt von über 50 Albvereinsmitgliedern und Helfern trug er über 500 alte landwirtschaftliche Geräte zusammen. Die Ausstellung auf 700 Quadratmetern im Dachgeschoss der Klosterscheuer wurde am 27. November 1984 eröffnet:

Das Museum dokumentiert

den landwirtschaftlichen Strukturwandel durch Mechanisierung, Elektrifizierung und Motorisierung. Gezeigt werden auch Werkzeuge von Schmied und Wagner sowie die bauerliche Wohnkultur. Erläuterungen zum Museum und seinen Exponaten bietet ein neuer Museumsführer von Dr. Edwin Ernst Weber, der vom Naturpark Obere Donau gefördert wurde. (sz)



Im Bauernmuseum ist auch eine Bauernhausküche u.a. mit Herd, Mehltrug, Spätzlemaschine und raffinierten Mausefallen zu sehen.

FOTO: REINER LÖBE